https://geopoliticsprime.substack.com/p/iranus-a-hard-rains-a-gonna-fall

Iran–USA: Es wird ein heftiger Regen kommen



12. November 2026 | Pepe Escobar

SHANGHAI – „Umstritten“ reicht nicht einmal ansatzweise aus, um die Situation zu beschreiben. Für einen kurzen Moment schien es, als hätte Katar nach einem persönlichen Treffen zwischen Trump und Premierminister Mohammad al-Thani in Washington einen gangbaren Weg für den Iran und die USA gefunden. Der Emir von Katar setzte sich dafür ein, und die Regierung in Teheran befürwortete dies kurzzeitig (siehe hier und hier).

Doch dann geriet, wie zu erwarten war, alles ins Wanken (siehe hier), da dieser Schachzug einfach zu unrealistisch war.

Es war Mohsen Rezaei, Sekretär des Obersten Nationalen Sicherheitsrates (SNSC) und persönlicher Vertreter des Obersten Führers Mojtaba Khamenei, der schließlich die sieben Bedingungen der Islamischen Republik für die Wiederaufnahme der Verhandlungen klarstellte.

Rezaei betonte: „Wir haben die Amerikaner gebeten, eine klare und unmissverständliche Antwort auf unsere Bedingungen zu geben, aber (…) ihre Antwort ist irreführend.“

Es kommt noch schlimmer: „Alle Behauptungen der USA bezüglich der Fortsetzung der Verhandlungen mit dem Iran und der Abhaltung eines Treffens in Katar sind Lügen. Sie zielen darauf ab, den wirtschaftlichen Druck zu verringern und die Ölpreise zu senken. Dazu gehört auch, dass ich mich mit dem US-Vizepräsidenten getroffen haben soll, was völlig falsch und unbegründet ist.“

Und dann der entscheidende Punkt: „Die Straße von Hormus wird erst wieder geöffnet, wenn die sieben Bedingungen des Iran erfüllt sind.“

Zusammenfassend sind dies die sieben Bedingungen des Iran:

1. Ein Ende des Krieges an allen Fronten, d. h. gegen die „Achse des Widerstands“. Dazu gehört zwangsläufig auch der Libanon.
2. Die vollständige Aufhebung der US-Seeblockade.
3. Die Freigabe der eingefrorenen iranischen Vermögenswerte. Das geht weit über die genannten Zahlen hinaus: 6 Milliarden Dollar, 8 Milliarden Dollar, 12 Milliarden Dollar und sogar 24 Milliarden Dollar.
4. Die Aufhebung der Sanktionen gegen den Iran, die verhängt wurden, nachdem das Islamabad-Memorandum of Understanding (MoU) von Trump und Pezeshkian unterzeichnet worden war.
5. Rückzug aller US-Streitkräfte aus den Teilen Westasiens, die den Iran umgeben.
6. Befreiung aller iranischen Ölverkäufe von Sanktionen.
7. Anerkennung des bereits zwischen dem Iran und Oman vereinbarten Seewegs.

Unmittelbar nach dem zusammenhanglosen Ausbruch aus Katar wurde deutlicher, worauf sich die Trump-Regierung offenbar konzentrierte – zumindest kurzfristig. Hinter verschlossenen Türen verriet Außenminister Rubio beim G7-Außenministertreffen in Frankreich die Absicht.

Kurz gesagt: Kein neuer Krieg gegen den Iran. Zumindest vorerst. Und auch kein Abkommen: Rubio und der tätowierte Minister für „ewige Kriege“, Hegseth, sind vehemente Gegner eines Abkommens.

Und das bringt uns zu der Taktik, für die sich der (bis auf Weiteres) oberste Soziopath entschieden hat: den Iran wirtschaftlich zu strangulieren. Ohne dass ein Ende in Sicht ist. Das bedeutet die Fortsetzung der Seeblockade, dazu eine Reihe von Sanktionen sowie die Blockade „Eisernes Tor“, die von den Eisenbahnstrecken bis zum Kaspischen Meer reicht.

Es gibt da ein kleines Problem: Teheran wird das nicht tatenlos hinnehmen. Erinnern Sie sich an die jüngste Mahnung von Führer Mojtaba Khamenei: Schluss mit „weder Krieg noch Frieden“.

Was „weder Krieg noch Frieden“ bedeutet

Einer der Hauptgründe für das Scheitern des verfehlten katarischen Manövers ist, dass sowohl Peking als auch Moskau Teheran geraten haben, sich aus solchen Kabuki-„Verhandlungen“ zurückzuziehen – einschließlich eines möglichen Treffens zwischen Rezaei und JD Vance nächste Woche in Doha.

Natürlich bestand stets die Möglichkeit, dass Trump ein Ausweg angeboten würde. Aber es bestand auch das Risiko eines weiteren „Enthauptungsschlages“ – dass die üblichen Verdächtigen Rezaei und sein Team töten würden, ähnlich wie es im Juni 2025 geschehen war.

Die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China könnte zudem beschlossen haben, den zu keiner Einigung fähigen Trump im Rahmen eines möglichen Dreiertreffens nächste Woche in Shenzhen am Rande des jährlichen APEC-Gipfels in den „Last Chance Saloon“ einzuladen.

Sollte das Treffen stattfinden, können Putin und Xi Trump von Angesicht zu Angesicht sagen: „Wenn Sie zur Diplomatie zurückkehren – also das MoU umsetzen –, haben Sie unsere

Unterstützung. Und wir können Ihnen helfen, aus der Sackgasse herauszukommen, die Sie selbst geschaffen haben.“

Es ist aufschlussreich, darüber nachzudenken, wie der Oberste Führer Mojtaba Khamenei eine de facto umfassende China-Politik in Gang gesetzt hat. Er hat die direkte Verantwortung dafür, wie Parlamentspräsident Ghalibaf bestätigte.

Zu den Prioritäten gehören: Chinas Hilfe bei der Beendigung des Dilemmas „weder Krieg noch Frieden“ zu gewinnen; eine stärkere Rolle Chinas in der Sicherheit Westasiens zu fördern; die Zusammenarbeit im Rahmen der BRICS, der SOZ und im gesamten Globalen Süden zu vertiefen; sowie greifbare Ergebnisse aus der 25-jährigen strategischen Partnerschaft zwischen China und dem Iran in den Bereichen Investitionen, technologische Zusammenarbeit und Entwicklungsprojekte zu erzielen.

Und all dies wurde nur eine Woche vor dem möglichen Dreiertreffen zwischen Xi, Putin und Trump in Shenzhen auf den Weg gebracht.

Parallel dazu ist Chinas Sonderbeauftragter für Westasien, Zhai Jun, bereits unterwegs. Seine erste Station: Teheran, wo er sich persönlich mit dem äußerst kompetenten Ali Bagheri-Kani, der Nummer 2 im SNSC, traf. Als Nächstes kommt Oman, dann die harte Nuss: Saudi-Arabien. Bislang gibt es keine Anzeichen dafür, dass MbS endlich bereit ist, die Botschaft zu verstehen.

An diesem Wochenende werden drei US-Flugzeugträgerkampfgruppen in Westasien stationiert sein. Diese Aussicht ändert nichts an der Haltung in Teheran. Auf höchster Ebene herrscht Einigkeit darüber, dass es nichts mehr zu verhandeln gibt, weder in Bezug auf die Straße von Hormus noch in anderen Fragen. Schließlich wurde bereits alles im Rahmen des MoU ausgehandelt – das Trump zunichte gemacht hat.

Bagheri-Kani brachte es nach seinem Treffen mit dem chinesischen Gesandten auf den Punkt: Keine Worte mehr, weder mündlich noch schriftlich. Man muss das MoU einfach umsetzen.

Moskau und Peking sind sich zudem voll und ganz bewusst, dass die Trump-Regierung versucht, die „Zivilisationsstaaten“ Russland, Iran und China gegeneinander auszuspielen. Als komische Einlage haben die Handlanger der Ölscheichs aus den Golfstaaten beschlossen – oder wurden dazu gedrängt –, ein gemeinsames Militärhauptquartier in Kuwait einzurichten. Wozu denn? Um den Iran mit einer Döner-Kebab-Armee anzugreifen?

Trump sucht verzweifelt nach einem Ausweg. Aber offensichtlich nicht zu Teherans sieben unnachgiebigen Bedingungen. Er braucht etwas – irgendetwas –, das er ununterbrochen als „Sieg“ verkaufen kann. Das IRGC wird ihn jedoch auf keinen Fall vom Haken lassen, egal was passiert. Wenn er aussteigen will, muss er einen hohen Preis zahlen.

Die iranische Wirtschaft mag zwar in einer desolaten Lage sein, aber niemand in Trumps Umfeld versteht, dass die Länder des Globalen Südens Experten im Umgang mit Knappheit sind. Was im Hinblick auf die nationale Sicherheit des Iran zählt, ist, wie das IRGC seine finanziellen Mittel, sein technologisches Know-how und seine sozialen Verbindungen einsetzt, um den Widerstand weiter voranzutreiben.

Nur entschlossenes Handeln kann den Stillstand durchbrechen

Objektiv betrachtet befinden wir uns in einer völligen Sackgasse. Weder Trump noch Teheran können die Bedingungen der Gegenseite akzeptieren, ohne gegenüber dem Rest der Welt als Verlierer dazustehen.

Und was die Sache noch unerträglicher macht: Beide Seiten glauben, sie würden gewinnen. Dabei ist es in Wirklichkeit der Iran, der die Zeit auf seiner Seite hat.

Mohammad Mokhber, einer der wichtigsten Berater von Oberhaupt Mojtaba, erklärte, der Iran werde jede Form der Zusammenarbeit mit der US-Blockade als Kriegshandlung betrachten. Seine Einschätzung hat Gewicht. Er war amtierender Präsident zwischen Raisis Hubschrauber-„Unfall“ – oder Attentat – und Pezeshkians Wahl. Zudem gibt es in der gesamten iranischen Gesellschaft einen Chor von Stimmen, die eine militärische Reaktion auf Trumps Versuch der wirtschaftlichen Strangulierung befürworten.

Teheran hat Washington praktisch ein Ultimatum gestellt: Entweder werden die endgültigen Bedingungen auf diplomatischem Wege geklärt, oder es droht weiterer Krieg.

Das ist die eigentliche Bedeutung der Mahnung des Obersten Führers – „weder Krieg noch Frieden“ – in Verbindung mit der völligen Ablehnung der wirtschaftlichen Blockade. Rezaeis Warnung auf X – „erfüllt die sieben Bedingungen oder tragt die Konsequenzen“ – schafft die rechtliche Grundlage für einen möglichen iranischen Präventivschlag.

So hat sich das politische Schachbrett in den letzten Tagen entwickelt. Der Oberste Führer, Rezaei, Bagheri-Kani und das IRGC stehen an vorderster Front – während Ghalibaf und Araghchi etwas abseits der Bühne stehen und zwischen Doha und Islamabad hin und her eilen.

Ein plausibles Szenario: Die kriegstreiberischen Kräfte werden abwarten, bis der „Himmlische Kaiser“ nächste Woche in Shenzhen dem „Soziopathen an der Spitze“ in die Augen blickt, und dann bricht die Hölle los.

Dazu gehören auch schwerwiegende Konsequenzen. Rezaei hat diese konkret dargelegt. Die Reaktion werde sich nicht auf „nahegelegene“ US-Stützpunkte beschränken: „Wir werden auch alle weiter entfernten amerikanischen Stützpunkte ins Visier nehmen.“ Und: „Wir könnten bestimmte Inseln ins Visier nehmen, von denen die Amerikaner glauben, dass sie außerhalb der Reichweite unserer Raketen liegen.“ Dazu gehört z.B. Diego Garcia im Indischen Ozean.

Rezaei riet „allen Ländern, die amerikanische Militärstützpunkte auf ihrem Territorium beherbergen, nicht mit amerikanischen Militäraggressionen zu kooperieren (…) Wir werden jeden Ort, von dem aus amerikanische Flugzeuge starten, als Bedrohung für uns betrachten. Wir erklären diese Position jetzt, damit sie in Zukunft keinen Vorwand mehr nutzen können.“

Es ist absolut entscheidend, die derzeitige allgemeine Stimmung in der iranischen Gesellschaft richtig einzuschätzen. Es herrscht Einigkeit darüber, dass die anhaltende Blockade, die nun durch „Iron Gate“ noch verschärft wird, unerträglich ist. Das Gleiche gilt für die zwielichtigen Geheimdienstoperationen und die kognitive Kriegsführung. Daher muss der Iran eine realisierbare militärische Strategie entwickeln, um dem maximalen wirtschaftlichen und kognitiven Druck entgegenzuwirken.

Deshalb herrscht im gesamten Iran der weit verbreitete Konsens, dass die Aufhebung der Blockade Grund genug für den Iran ist, einen umfassenden Präventivkrieg zu beginnen.

Schließlich rechnet das Kommando des IRGC ohnehin mit einem Angriff des Epstein-Syndikats, eher früher als später. Das erklärt die ausdrückliche Warnung, dass die iranische Reaktion keine geografischen Grenzen kennen wird – was auch Europa einschließen könnte.

Der November, nicht der April, könnte tatsächlich zum grausamsten Monat werden. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass ein heftiger Regen fallen wird.